

Sie hat eine ganze Ära geprägt

BILDUNG Marlies Hoffmann verlässt nach 34 Jahren die Mädchenrealschule St. Josef. Christliche Tugenden sind ihr ein Anliegen.

VON REINHOLD WILLFURTH

SCHWANDORF. Der Lehrerberuf war ihr quasi in die Wiege gelegt. „Immer wenn ich als kleines Kind zum Geburtstag neue Farbkreiden bekommen habe, war die Welt in Ordnung“, sagt Marlies Hoffmann. „Damit habe ich an meiner kleinen Stelltafel schwungvoll Unterschriften geübt“, erinnert sie sich an ihr Zuhause in Fronberg. Seit 1984 arbeitet sie in ihrem Traumberuf, seit 1985 in der Mädchenrealschule St. Josef, die sie seit 1998 auch leitet. Jetzt heißt es Abschied nehmen: Ende Juli geht Hoffmann in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin steht schon in den Startlöchern.

Beim Gespräch in Hoffmanns Büro klopft es: Drei Schülerinnen fragen, ob die Rektorin ein Geschenk an die geschätzte, aber erkrankte Lehrerin weiterreichen könnte. Hoffmann verspricht, das zu tun und entlässt die Mädchen mit einer Kuschhand. Die kleine Episode ist für sie ein Symbol für das Schulklima: Familiär, wertschätzend und tolerant gehe es hier zu, und für Hoffmann ebenso wichtig: „Die Mädchen lernen Sensibilität für Menschen, denen es nicht so gut geht.“

In und an dieser „Wohlfühlatmosphäre“ mit klaren Regeln arbeitet Hoffmann seit 34 Jahren. Schon ihre Eltern, mit denen sie im Alter von einem Jahr vom Geburtsort Neukirchen-Balbini nach Fronberg gezogen war, hätten sie gerne „auf die beste Schule in Schwandorf“ geschickt. Dieser Wunsch erfüllte sich aber erst, nachdem ihre Jüngste nach Abitur in Schwandorf und Studium in Regensburg als Lehrerin ausgebildet war. Hoffmann bewarb sich zunächst erfolglos in ihrer Heimatstadt. Doch im April 1985 klingelte in Kitzingen, ihrer ersten Lehrer-Station, das Telefon: Sr. Franziska, langjährige Lehrerin in Schwandorf, war verstorben, und die Schwandorfer Oberin, Sr. Cornelia Grabmeier, bot ihr eine Stelle an der Mädchenrealschule an. Im September 1985 fing Hoffmann als Lehrerin für Deutsch und Geografie an der Schule an, über die sie heute sagt, sie sei ihr zur Heimat geworden.

„Liebenswürdige“ Atmosphäre

Den „absolut liebenswürdigen“ Charakter ihrer Schule leitet Hoffmann auch von der christlichen, ja katholischen Grundausrichtung der Realschule und ihrer Rektorin ab, die ihrerseits aus einem kirchlich engagierten Elternhaus stammt.

Vor 103 Jahren gründeten die Dominikanerinnen vom Mutterhaus in Niederviehbach eine Klosterschule und füllten damit eine Bildungslücke in Schwandorf, denn hier hatte es seit 1873 kein Angebot für eine höhere Schulbildung mehr gegeben. Die Nationalsozialisten drängten die Ordensschwesterinnen 20 Jahre nach der Gründung aus ihrer Schule heraus. Am 17. April 1945 wurden beim ver-

Ulrike Partl-Mahlendorf

REPRO:FU



Marlies Hoffmann freut sich schon auf ihre neuen Aufgaben.

FOTO: FU

heerenden Bombenangriff auf Schwandorf drei Viertel des Schulgebäudes zerstört. Die Schulschwesterinnen ließen sich nicht beirren und bauten ihr zerstörtes Werk wieder auf. Die große Krise bahnte sich zur Jahrtausendwende an: Der zunehmend dezimierte Orden konnte den Aufwand für Betrieb und Sanierung nicht mehr stemmen. Die Schule stand vor dem

Aus. Die Schulstiftung der Diözese übernahm, und seitdem geht es wieder aufwärts. In die Ära Hoffmann fiel zum Beispiel die 11,3 Millionen Euro teure Generalsanierung, die 2007 vollendet wurde. Die Erosion der Schülerzahlen, unter der viele Realschulen in den vergangenen Jahren leiden mussten, hat die Mädchenrealschule in

Schwandorf bislang weitgehend verschont. Als Marlies Hoffmann ihr Amt als Rektorin antrat, zählte die Schule 272 Schülerinnen, zu Beginn der sechsjährigen Realschule zwei Jahre später waren es rund 450, in diesem Schuljahr 409, im nächsten werden es wieder einige weniger werden.

Sie hat viel vor im Ruhestand

Für die Klasse der Mädchenrealschule spreche auch die Tatsache, dass ehemalige Schülerinnen ihre Töchter auf die Schule schickten. Bevor sie nun aber auch ihre Enkelinnen anmeldeten, „gehe ich in Pension“, sagt Marlies Hoffmann mit einem Lächeln. Ihre Leidenschaft für die Arbeit mit jungen Leuten wird sie aber auch im Ruhestand nicht loslassen. Hoffmann lässt sich seit zwei Jahren zur Kinderhospizbegleiterin ausbilden. Außerdem will sie Kinder und Jugendliche mit audiovisuellen Methoden für Kirchenkunst begeistern. Und da wären noch ihre

MÄDCHENREALSCHULE



Tradition: 1916 wurden erstmals Mädchen auf einen höheren Bildungsabschluss vorbereitet. Zum 100-Jährigen gab es ein Geschenk für die Schulgemeinschaft: eine Fahrt nach Rom (Archivfoto: szd).



Sensation: Die Tischtennisspielerinnen von St. Josef sind einsame Spitze. Zum wiederholten Mal wurden sie 2019 Deutsche Schulmeisterinnen (Archivfoto: szd). Jetzt geht es zur Weltmeisterschaft.



Sanierung: Nach der Übernahme durch die Schulstiftung der Diözese wurde die Klosterschule (Foto: fu) ab 2004 drei Jahre lang generalsaniert. Seit 2007 arbeiten Schülerinnen und das 30-köpfige Kollegium in neuen Räumen.

”

Diese Schule ist mir zur Heimat geworden.“

MARLIES HOFFMANN
Rektorin

Leidenschaft für Land und Leute in Italien und Frankreich. In beiden Ländern hat sie Freunde. Ihre Tanzbegeisterung will sie in einem Boogie-Woogie-Crashkurs ausleben. Ihrer Nachfolgerin Ulrike Partl-Mahlendorf wünscht sie „Glück und Segen für die wundervolle Aufgabe, hier Schulleiterin zu sein“.

Die neue Rektorin ist in Braunschweig geboren, derzeit noch Konrektorin in der Realschule im niederbayerischen Rottenburg/Laaber und lebt mit ihrer Familie in Würth an der Donau. „Glaube, Liebe, Hoffnung“ sind die christlichen Tugenden, die die gläubige Katholikin auch in ihre Arbeit als Rektorin einfließen lassen will. Die Deutsch-Lehrerin und ausgebildete Sängerin liebt klassische Musik (Bach!), wandert gerne in den Alpenländern, widmet sich ihrem Garten und kocht gerne. Ihr pädagogisches Ziel: „Die Mädchen sollen die Schule als Persönlichkeit verlassen“.